

Wehe erhält ein neues Museum

Von Peter Götz

WEHE (WB). Eins null acht zwei zwei sieben – in Zahlen 108.227 Euro: Es ist eine stolze Summe, die der Weher Heimatverein als Zuschuss zum aktuellen Bauvorhaben auf dem Gelände der Bockwindmühle an der kleinen Aue als Zuwendung erhält.

Der Betrag kommt aus den Landesmitteln des Fonds für Strukturentwicklung des Ländlichen Raums und wird in zwei Teilen über zwei Jahre an den Mühlenverein im Kreis Minden-Lübbecke ausgeschüttet werden.

Im laufenden Jahr werden es 65.113 Euro sein, die der Antragsteller Friedrich Rohlfing, Geschäftsführer des Kreis-Mühlenvereins, an die Heimat- und Mühlenfreunde aus Wehe auszahlen kann. Ihrerseits werden die ehrenamtlich tätigen Weher einen Eigenanteil von 58.276 Euro

»Der Heimatverein hat alles vorangetrieben.«

Friedrich Schepsmeier

in Form von Arbeit und Spenden beisteuern, um ihr ambitioniertes Bauvorhaben zu verwirklichen.

Die Geschichte: Nach dem Verkauf und dem Abriss der alten Weher Dorfschmiede wurden dem Heimatverein die historische Schmiedesse und der Amboss als Ausstellungsstücke angeboten – ein Angebot, dem sich die Beteiligten natürlich nicht entziehen konnten.

Was fehlte, war der Platz für die großformatigen Stücke, die sich, ebenso wie der im vergangenen Jahr restaurierte „BauMi-Dieselmotor“, als aussagekräftige Relikte für eine Ausstellung über das landwirtschaftliche Handwerk in der Region geradezu aufdrängten.

Im Heimatverein hat ganz besonders unser stellvertre-



Zur großen Freude der Beteiligten überbrachte Steffen Otto, Dezernent für die ländliche Entwicklung, den Zuwendungsbescheid zur Förderung des im Bau befindlichen Museums. Mit dabei (v. l.): Rahdens Bürgermeister Dr. Bert Honsel, Ortsvorsteher Sven Reimers, Friedrich Rohlfing, Projektleiter Helmut Klasing, Steffen Otto, Architekt Friedhelm Krensing, Friedrich Schepsmeier, Bauleiter Günter Knost, Prof. Dr. Johannes Weinig und Ortsheimatpfleger Heinrich Wiegmann.

Foto: Peter Götz

tender Vorsitzender Helmut Klasing als Projektleiter das Vorhaben vorangetrieben, und das nicht nur durch Worte, sondern vor allen Dingen durch Tun, gab Friedrich Schepsmeier zu verstehen, der als Gastgeber der Zusammenkunft zur feierlichen Übergabe des Zuwendungsbescheids unterm Zelt auf dem Weher Mühlenlängende vorstand. Tatsächlich liegen die Fachwerkwände, die im Laufe der kommenden Monate aufgestellt werden, schon fertig verzimmert auf dem Gelände – ein Gewerk, das etwa 500 bis 600 ehrenamtliche Arbeitsstunden erforderte, von denen Helmut Klasing alleine 400 geleistet hat.

Die Gäste

Einer der wichtigsten Gäste



Auf der Baustelle in Wehe sind schon Fortschritte zu erkennen, es wurden bereits die Fundamente betonierte.

Foto: Peter Götz



Die offizielle Übergabe des Zuwendungsbescheids: Prof. Dr. Johannes Weinig (stellv. Vorsitzender des Mühlenvereins Minden-Lübbecke und Präsident der DGM), Steffen Otto (Dezernent für ländliche Entwicklung bei der Bezirksregierung) und Friedrich Rohlfing (Geschäftsführer des Mühlenvereins Minden-Lübbecke v. l.)

Foto: Götz

»Hier bringen wir ein bedeutendes Projekt auf den Weg.«

Steffen Otto

Grüße der Landrätin – Steffen Otto von der Detmolder Bezirksregierung. Als Dezernent für ländliche Entwicklung war es seine Aufgabe, den Förderbescheid an den Mühlenverein zu übergeben, ein Auftrag, den er mit Freude übernahm.

„Mit dem Schmiedemuseum in Wehe bringen wir

ein bedeutendes Projekt auf den Weg, um die Attraktivität der Bockwindmühle weiter zu steigern. Das Projekt ist ein sehr gutes Beispiel dafür, was mit ehrenamtlichem Engagement und praxisnaher Präsentation für die Weitergabe ländlicher Technikkultur an die nächsten Generationen erreicht werden kann“, hob Steffen Otto hervor. „Nicht erst seit Corona ist den Menschen verstärkt bewusst geworden, wie wichtig die eigene Heimat für Freizeitgestaltung und Naherholung ist. In diesen Trend passt ihr Schmiedemuseum sehr gut hinein.“

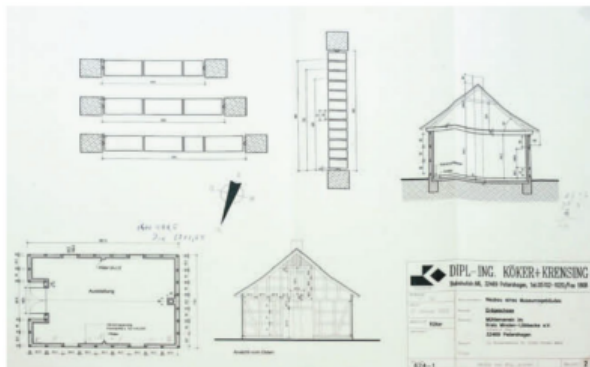
Hohe Strahlkraft

Auch für Professor Dr. Weinig als Chef der DGM hat die Zuwendung seitens der Landesregierung eine stärke Strahlkraft hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung des

technisch geprägten Mühlenkreises.

„Wenn man in der Stadt den Begriff 'ländlicher Raum' hört, denkt man, das sei weit weg – doch genau hier, im ländlich geprägten Kreisgebiet, haben wir so viel Technik und Technikkultur, ganz viele 'hidden Champions', ohne die viele der erreichten Entwicklungen nicht möglich gewesen wären. Diese sind auch deswegen so erfolgreich, weil es hier sowohl einen starken Zusammenhalt als auch ein großes ehrenamtliches Engagement seitens der Menschen gibt“, hebt Johannes Weinig hervor.

Am Beispiel der Mühlengruppe werde deutlich, dass diese Menschen beides können. „Hier blickt man in die Zukunft und bewahrt aber auch die Tradition, auf der die technologischen Fortschritte beruhen.“



So soll das Häuschen mit der Grundfläche von 9,8 mal 7,2 Metern nach den Plänen von Architekt Dipl.-Ing. Friedhelm Krensing aus Petershagen einmal aussehen.

Foto: Götz



Die Eichen-Fachwerkwände liegen schon fertig verzimmert auf dem Mühlenlängende.

Foto: Götz